

James E. Breasted, *Egyptian Servant Statues*, BS 3, 1948, Tf. 35–36. – ¹⁸ Auch im Flachbild belegt, so u. a. Davies, *Antefoker*, Tf. 8–9; Eggebrecht, op. cit., 264 ff. – ¹⁹ Vgl. Helck, *Materialien*, 837 nach Hayes, in: JNES 10, 1951, 35 ff., Abb. 12 Nr. 160 (Topfauufschrift für Fleisch aus Malqata) und Helck, op. cit., 714 nach Hayes, a. a. O., Abb. 10 Nr. 123 u. a. (Fett). In 2. ZwZt für *ibt* Barns, in: Kush 2, 1954, 19 (Khartum 5320) = Wolfgang Helck, *Historisch-biographische Texte der 2. ZwZt*, KÄT, 1975, 81 Nr. 118.

Lit.: Arne Eggebrecht, *Schlachtungsbräuche im Alten Ägypten und ihre Wiedergabe im Flachbild*, Diss. München 1973. A. E.

Schlachtritual s. Rituale 4.

Schlächter ist Berufsbezeichnung der Handwerker, die beim *Schlachten das Töten und Zerlegen von Tieren so durchführen, wie es die zahlreichen Darstellungen vor allem des AR, aber auch der übrigen Perioden äg. Geschichte schildern¹. Obwohl zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch sowohl für profane wie rituelle Zwecke ständig benötigt und deshalb auch seit der FrZt² zum Personal von Versorgungsanlagen von Palästen und Tempeln mit *Schlachthöfen und Kühlhäusern gehörig³, nimmt der Sch. mit seltenen Ausnahmen innerhalb der Gesellschaft relativ niederen Rang ein: Indizien sind, wie Darstellungen zeigen, u. a. einmal die Kleidung⁴, die im AR nur aus einem einfachen Schurz oder Bänderschurz besteht⁵ – wenn Sch. nicht überhaupt nackt auftreten⁶ –, zum anderen das weitgehende Fehlen von Namen und Berufsbezeichnungen bzw. Titeln⁷. Letztere, in der FrZt zunächst mit der Hieroglyphe eines Messers gebildet⁸, werden vor allem im AR durch den als für den Beruf eines Sch. wohl besonders charakteristisch empfundenen Schärfer⁹ ersetzt, dessen Lesung noch immer unklar ist. Während die rundplastischen Wiedergaben von Sch. als *Dienerfiguren die profane Schlachtung betreffen, sind Sch. sonst wichtige Akteure bei rituellen Abläufen, so u. a. beim *Bestattungsritual¹⁰, *Mundöffnungsritual, bei Festspielen wie im *Dramatischen Ramesseumpapyrus überliefert, beim Jagdritual¹¹ oder auch dem Ritual des *Lebenshauses. In beiden zuletzt genannten wird die Person des Sch. mythisch in die Rolle des *Horus umgedeutet, der mit dem Schlachten bzw. Schlachtopfer zugleich auch den *Götterfeind vernichtet.

¹ Vgl. die bei Klebs, Reliefs I–III aufgeführten Beispiele; ferner Eggebrecht, *Schlachtungsbräuche* (s. Lit.), Tf. 1–4. – ² Kaplony, *Inschriften* I, 336 f. – ³ Helck, *Verwaltung*, 258 f.; ders., *Materialien*, 714 f.; Eggebrecht, op. cit., 138 ff.; Wafik Ghoneim, *Die ökonomische Bedeutung des Rindes im alten Ägypten*, Bonn

1977, 172 ff. – ⁴ Staehelin, *Tracht*, 5 ff. – ⁵ Ebd. – ⁶ Z. B. Eggebrecht, op. cit., Tf. 2 A. – ⁷ Ghoneim, op. cit., 173. – ⁸ Kaplony, *Inschriften* II, Anm. 1788. – ⁹ Eggebrecht, op. cit., 119 ff. 139 f. – ¹⁰ Hartwig Altenmüller, *Die Texte zum Begräbnisritual in den Pyramiden des AR*, AA 24, 1972, Index s. v. „Schlachtung“. – ¹¹ Otto, in: JNES 9, 1950, 164 ff. –

Lit.: Arne Eggebrecht, *Schlachtungsbräuche im Alten Ägypten und ihre Wiedergabe im Flachbild bis zum Ende des MR*, Diss. München 1973. A. E.

Schlaf, Medium verschiedenster Erscheinungsformen der *Alltagswelt und der Heiligen Welt. Im Äg. sind mehrere Wörter für Sch. anzuführen, die diverse Abstufungen und Wertungsmöglichkeiten bieten: 1. *jb3n*¹, bezeichnet das Befinden vor dem eigentlichen Schlafzustand: schläfrig sein, schlafen². 2. *ʿw*³, wird immer negiert gebraucht im Sinne von keinen Sch. finden⁴. 3. *ʿwn*⁵, schlafen, vielleicht identisch mit 2. und dann negativ zu verstehen. 4. *b3gj*⁶, müde, matt, schläfrig sein. 5. *mamq*⁷, definiert wohl den Ruhezustand vor dem Sch.: ruhen, schlafen⁸. 6. *nm*⁹, schlafen, im Todesschlaf liegen. 7. *nnmmw*¹⁰, bezeichnet den Schlafzustand. 8. *nqdd*¹¹, ruhen, einschlafen, sterben. 9. *h3dr*¹², als unerwünschte Art des Schlafens im *Alter. Die Bedeutung des Wortes ist wohl in erster Linie „schwerfallen, schlecht sein“¹³. 10. *s3dr*¹⁴, bezeichnet Tätigkeiten in der Nacht: liegen, die Nacht zubringen, den Beischlaf vollziehen, schlafen¹⁵. 11. *s3dr r s3p*¹⁶, schlafen bis zum frühen Morgen, bis zum hellen Tag schlafen; immer im Sinne von ruhig, unbesorgt schlafen, auch als Zeichen für das Wohlbefinden im Alter. 12. *s3drw*¹⁷, Schläfer, vgl. *gs*¹⁸ im Sinne von auf der Seite liegen = schlafen. 13. *q3d/q3dd*¹⁹, schlafen, in der Nacht schlafen, auch nicht schlafen, sich keine Ruhe gönnen, vgl. *h3dr*. 14. *s3qdd*²⁰, schlafen lassen.

Der Sch. scheint verschiedene Funktionen zu erfüllen und als eine Art Kraft verstanden worden zu sein, die sich des Körpers bemächtigt und der man folgen muß wie einem Herrn²¹.

Die Aufgaben des Sch. lassen sich folgendermaßen aufschlüsseln: 1. als Mittel zur körperlichen und geistigen Regenerierung; 2. als Vermittler von Träumen (*Traum); 3. als Verbindungsbrücke zwischen *Gott und Mensch; 4. als Übergangsfeld zwischen *Diesseits und *Jenseits, zwischen *Leben und *Tod.

In der Verbindung *s3dr r s3p* drückt sich das Wohlbefinden aus, gut geschlafen zu haben. Ferner findet man die Vorstellung, daß der Mensch im Sch. in den *Nun eintaucht. Dieser Vorgang ist als eine Erneuerung des Lebens zu verstehen, der sich in jeder Nacht wiederholt. So ist es nicht verwunderlich, daß der Tod mit dem Sch. gleichgesetzt

wird²². Doch gibt es auch die Schlaflosigkeit, die mehrere Ursachen haben kann: Lärm²³, verringertes Schlafbedürfnis im Alter (siehe *hḏr*), alltägliche Sorgen, Krankheit etc. Mit Heilmitteln und Schlafgetränken (*sḏrt*) versucht man, diesem Leiden zu entgehen. Versagen diese, da unter Umständen die alltäglichen Sorgen zu schwer wiegen (Krankheit), begibt man sich in einen *Tempel, um mit Hilfe eines Gottes im Sch. Genesung zu finden (*Heilschlaf).

Als Vermittler von Träumen und als Verbindungsbrücke zwischen Gott und Mensch hat der Sch. eine große Bedeutung. In den Träumen versucht man, Hilfe zu finden, Probleme zu lösen oder Ausblicke in die Zukunft zu tun. Die Inkubation (*Tempelschlaf) findet im Tempel oder an einem Kultort statt, wo sich der Ratsuchende bzw. der Kranke nach rituellen Vorbereitungen zum Sch. niederlegt (*Sanatorium).

Daneben bestand offenbar auch die Vorstellung, daß sich Dämonen als Incubus dem schlafenden, und somit besonders schutzlosen Menschen nähern, ihnen beiliegen und sie mit ihrem giftigen Samen schwängern²⁴.

Die drei Seinsbereiche der Welt, der Bereich der Götter und die der diesseitigen und jenseitigen Menschen sind durch Grenzen voneinander getrennt, die jedoch zeitweilig oder dauernd aufhebbar sind. Diese können unter bestimmten Voraussetzungen überschritten werden, so z.B. im Sch.²⁵.

Ebenso findet man die Vorstellung, daß die Götter während der Nacht schlafen²⁶. Aussagen darüber sind angedeutet in bestimmten Festen, wie z.B. in *grḥ sḏrt*, Nacht des Schlafens, und in *sḏrt n Hrw šnw*, Sch. des streitbaren Horus²⁷.

Im *Mundöffnungsritual fällt der *Sempriester in einen tranceähnlichen Sch., um in die jenseitige Welt einzutauchen. Hier greift er aktiv in das Geschehen ein, indem er mit tiergestaltigen Helfern den *Schatten seines Vaters fängt²⁸.

¹ Wb I, 62. – ² Dimitri Meeks, *Année Lexicographique, Egypt Ancien*, Tome 2, Paris 1981, 26. – ³ Wb I, 169. – ⁴ Auch: der nicht schläft; dessen Abscheu der Schlaf ist; von einem, der vor Eifer nicht schlafen kann; vom Wächter; von der Sonne. – ⁵ Wb I, 173. – ⁶ Wb I, 431. – ⁷ Wb II, 159. – ⁸ Siehe kopt. *MOKMEK*, ruhen, schlafen, denken, in Černý, *Etymological Dictionary*, Cambridge 1976, 80; Westendorf, *KoptHwB*, 90. – ⁹ Wb II, 266. – ¹⁰ Wb II, 268. – ¹¹ Wb II, 345. – ¹² Wb III, 403. – ¹³ Günter Burkard, *Textkritische Untersuchungen zu Ägyptischen Weisheitslehren des Alten und Mittleren Reiches*, AA 34, 1977, 193 f. – ¹⁴ Wb IV, 390. – ¹⁵ Auch: schlafen gehen, sich zum Schlafen niederlegen; ein Heilmittel einnehmen vor dem Schlafengehen; vom Todesschlaf: schlafen = tot sein; mit der Präposition „m“ im Sarg, im Grabe ruhen. – ¹⁶ Wb IV, 284. – ¹⁷ Wb IV, 392. – ¹⁸ Wb V, 192. – ¹⁹ Wb V, 78. – ²⁰ Wb IV,

310. – ²¹ Grundriß der Medizin I, 34 mit Anm. 5. – ²² Adriaan de Buck, *De godsdienstige opvatting van den slaap inzonderheid in het oude Egypte*, MVEOL 4, Leiden 1939, passim. – ²³ Grundriß der Medizin I, 34 mit Anm. 5. – ²⁴ Westendorf, in: ZÄS 96, 1970, 145 ff. – ²⁵ Wildung, in: LÄ II, 1101. – ²⁶ Siehe Adriaan de Buck, op. cit., 29. – ²⁷ Altenmüller, in: LÄ II, 182. – ²⁸ Helck, in: MDAIK 22, 1967, 30. R. Sch.

Schlaginstrumente s. Trommel, Tamburin.

Schlagnetz, auch als Klappnetz bezeichnet, ist das durch alle Zeiten¹ übliche Gerät zum *Vogelfang, und zwar speziell zu dem von Wasservögeln in größeren Mengen². Zwar wird es häufig dargestellt, aber gerade weil es allgemein geläufig war, meist schematisiert, so daß das Funktionieren nicht völlig geklärt ist bzw. es wohl Varianten und Abarten gab³. In Projektion der Lage, der die Vögel durch das Sch. ausgesetzt sind, auf den jenseitigen Toten kann auch der in diese Gefahr geraten und kommt ihr zuvor durch die Kenntnis magischer Sprüche⁴, wobei von nicht unbeträchtlicher Bedeutung das Benennenkönnen der einzelnen Teile des Sch. ist (s. auch *Finger). Da ein Großteil der im Sch. erbeuteten Tiere (*Ente, *Gans, *Kranich, *Pelikan, *Schwan) eine wichtige Rolle beim *Opfer (*Opfertier, *Schlachtung) spielt und Opfertiere und Feinde seit alters gegenseitig substituierbar sind⁵ (s. auch *Feindsymbolik), blieb es nicht aus, daß das Sch. zu einem Instrument wurde, das bei den Riten zur Vernichtung der Feinde Verwendung fand⁶, und daß dabei auch Menschen im Sch. gefangen dargestellt werden⁷.

¹ Der bisher früheste Beleg ist die Kreisscheibe des Hemaka; dazu s. zuletzt Altenmüller, in: GM 9, 1974, 13–18. – ² Zu anderen Vogelfangvorrichtungen wie Bügelfalle u. a. s. *Falle, *Vogelfang, *Vogelnetz. – ³ Mit dem Mechanismus haben sich hauptsächlich befaßt: Bénédite, in: ZÄS 48, 1910, 1–9; Montet, *Scènes*, 43–60; Appelt, in: *Mél. Masp.*, 217–226; Dunham, in: BMFA 35, 1937, 52–54 (dazu ergänzend: Dino Bidoli, *Die Sprüche der Fangnetze in den altägyptischen Sargtexten*, ADAIK 9, 1976, 74–75); Schäfer, in: Wresz., *Atlas III*, 156–159 sowie zusammengestellt bei Vandier, *Manuel V*, 320–327 – dort ist auch, 328–398, das archäologische Material bis zum NR aufgezählt und besprochen. – ⁴ Zusammengestellt und bearbeitet von Bidoli, op. cit. – ⁵ S. dazu z.B. Junker, in: Fs Grapow, vor allem 172–175. – ⁶ Dazu s. Alliot, in: RdE 5, 1946, 57–118. – ⁷ Z.B. Edfou XIII, 493; XIV, 586. K. M.

Schlange. Systematik¹:

Klasse:	Reptilia (Kriechtiere)
Ordnung:	Squamata (Schuppenkriechtiere)
Unterordnung:	Sauria (Echsen; in Ägypten mit folgenden Familien: Agamidae, Chamaeleonidae, Geckonidae, Lacertidae (*Eidechsen), Scincidae, Varanidae) ²
Unterordnung:	Serpentes (Sch.)